

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

8.1.1879 (No. 6)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 8. Januar.

No. 6.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einzugsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Telegramme.

† Rom, 7. Jan. Die Minister Coppino, Mezzanotte, Tajani wurden mit großer Majorität als Deputierte wiedergewählt.

† Paris, 7. Jan. Die „Agentur Havas“ meldet aus Tunis: Der Bey, welcher Frankreich einen Beweis seiner veröhnlichen und freundschaftlichen Gefinnungen geben will, beauftragte einen höhern Beamten seines Ministeriums des Auswärtigen, nach Paris zu gehen, um den Streit über die Affaire Sanch beizulegen.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Jan. Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, Prinzessin von Baden, ist gestern mit den fürstlichen Kindern aus Langenburg zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Berlin, 6. Jan. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag die neuernannten Mitglieder des Oberkirchenraths, Kögel und Baur. — Der französische Botschafter Graf Saint Vallier hat seine Abreise nach Paris auf den 11. d. M. verschoben. — Dem Hotelbesitzer Holtzner wurde das Ritterkreuz des Hohenzollern'schen Hausordens verliehen.

Berlin, 5. Jan. Zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrathe ist zur beiderseitigen Erleichterung der Rechtspflege-Verwaltung nachstehende Vereinbarung getroffen worden: „Den deutschen und schweizerischen Gerichtsbehörden ist der unmittelbare Geschäftsverkehr in allen Fällen gestattet, in welchen nicht der diplomatische Verkehr durch Staatsverträge vorgeschrieben ist oder in Folge besonderer Verhältnisse rathlich erscheint.“ Die gegenwärtige Vereinbarung ist am 1. d. M. in Kraft getreten, in welcher sie bis nach Ablauf von sechs Monaten nach erfolgter Kündigung bleibt. Gleichzeitig mit dem Vollzuge derselben treten die zwischen Preußen und der Schweiz 1868 geschlossene, 1872 auf Elsaß-Lothringen ausgeführte Vereinbarung betreffs des unmittelbaren Geschäftsverkehrs zwischen den beiderseitigen Justizbehörden, sowie die 1857 zwischen Bayern, Württemberg, Baden und der Schweiz über den gleichen Gegenstand getroffenen Verhandlungen außer Wirksamkeit.

Der General-Postmeister hat unterm 28. Dezember zur Beseitigung entstandener Zweifel die Verkehrsanstalten darauf hingewiesen, daß betreffs der Gebührenfreiheit derjenigen Telegramme, mittelst deren die Wahlkommissionen das Ergebnis der Wahlen zum deutschen Reichstag und zum preussischen Hause der Abgeordneten melden, nach der kaiserlichen Verordnung vom 2. Juni 1877 folgende Grundsätze gelten: 1) Telegramme, welche die Wahlkommissionen über den Ausfall der Wahlen zum deutschen Reichstag an das Reichskanzleramt richten, genießen Gebührenfreiheit; dagegen sind die von den Wahlkommissionen an Behörden der Einzelstaaten (z. B. an den preussischen Minister des Innern, die preussischen Oberpräsidenten u. s. w.) über den Ausfall der Reichstags-Wahlen gerichteten Telegramme gebührenpflichtig. 2) Diejenigen Telegramme, mittelst deren von den Wahlkommissionen der Ausfall der Wahlen zum preussischen Hause der Abgeordneten gemeldet wird, sind allgemein als gebührenpflichtig zu behandeln.

Dresden, 4. Jan. Dem „S. M.“ wird von hier geschrieben: Trotz des Reichsgesetzes vom 21. Okt. v. J. haben wir uns hier noch immer recht angelegentlich mit der socialdemokratischen Frage zu beschäftigen, da neuerdings verschiedene Anzeichen zu Tage getreten sind, welche zeigen, daß die socialistische Partei noch vollständig intakt ist. Es hat sich dies zunächst bei den in letzter Zeit stattgefundenen Kommunalwahlen gezeigt. In den Städten allerdings, wo die Bürgerschaft, den Feind wohl kennend, auf der Hut war, ist es den Socialisten nur in einzelnen Fällen gelungen, einen Sieg zu erreichen, anders in den eine starke Arbeiterbevölkerung bergenden Dörfern. Besonders ist es den Socialisten in einigen Dörfern der Umgebung von Leipzig gelungen, ihre Angehörigen in die Gemeindevertretung zu wählen; in Kleinschoder brachten sie ihre sämtlichen Kandidaten durch, welche noch dazu als die Vorstandsmitglieder des aufgelösten socialistischen Arbeitervereins „Vorwärts“ bekannt waren. Das Organ der Leipziger Socialisten, der „Beobachter“, ist bekanntlich, wie seine Vorgänger, dieser Tage verboten worden. Die Fortsetzung der „Dresdener Volkszeitg.“, die „Dresdener Presse“, hat bisher unbeanstandet erscheinen dürfen; lange wird sie sich ihres Daseins aber wohl nicht freuen können, da sie Form und Tendenz zu deutlich als Fortsetzung der „Volkszeitung“ kennzeichnen. Auch in der häuslichen Erziehung wuchern die socialistischen Ideen, wie mir von mehreren Lehrern versichert worden ist, äppig fort, auch haben sich die Gerichte noch immer mit den Majestätsbeleidigungen zu befassen. Nur in dem Vereins- und Versammlungsweisen ist die socialistische Propaganda vollständig lahmgelegt, im Uebrigen bedarf sie noch der schärfsten Ueberwachung.

† Darmstadt, 6. Jan. Die Gemahlin des Prinzen Heinrich von Hessen, Freiin zu Ribba, ist heute zu Trier gestorben, nachdem sie vorgestern von einem Knaben entbunden worden war.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Jan. Die Frage der gemischten Okkupation Rumeliens (nach dem Abzug der Russen) wird alsbald auf die Tagesordnung gesetzt werden. Thatsache ist es, daß England dieselbe im Schoße der rumelischen Kommission ausdrücklich angeregt hat; selbstverständlich aber liegt die Entscheidung nicht bei dieser Kommission.

Uebermorgen treffen aus Belgrad die Bevollmächtigten hier ein, welche den bereits in Berlin vorbereiteten österreichisch-serbischen Handelsvertrag zu unterhandeln haben. Die Verklärung der bosnischen Frage wird dabei nicht zu umgehen sein; Serbien wird wissen wollen, ob Bosnien für Oesterreich Ausland ist oder nicht.

Schweiz.

Bern, 6. Jan. Die deutsche Reichsregierung hat der Schweiz den Handelsvertrag für Ende 1879 gekündigt.

Italien.

Rom, 6. Jan. Rom. Die Minister Coppino, Mezzanotte, Tajani, Majorana und Depretis sind gestern wiedergewählt. Depretis erhielt 790 Stimmen gegen 139. Die Wiederwahl des Ministers Ferraccia ist bis jetzt ungewiß. — Der Kassationshof von Neapel verwarf heute die Berufung Passanantes wegen der Inkompetenz des Schwurgerichts. Der Prozeß wird mithin vor den Assisen Neapels stattfinden.

Frankreich.

Paris, 6. Jan. Die „Republique française“ schreibt: Der Erfolg, welchen die Republik gegen das Kaiserthum errungen hat, gehört zu denen, welche man nur deutlich zu konstatiren braucht und deren Wirkung durch zu viele Erklärungen nur abgeschwächt würde. Die Majorität, welche die Verteidiger unserer Staatseinrichtungen im Senat errungen haben, beträgt nicht 20, nicht 25 Stimmen; sie kratzt keine der Hoffnungen Älteren, welche die optimistischsten unserer Korrespondenten in uns rege gemacht hatten; sie übersteigt alle diejenigen, die wir uns erlaubt hatten, im Publikum nach zu rufen: sie beläuft sich auf mehr als 50 Stimmen. Wenn wir das Resultat der gestrigen Wahlen im Einzelnen betrachten, ist der Eindruck noch schlagender. Die Monarchisten oder richtiger die Kerikalisten bewahren 16 Sitze gegen 65 (wir können sagen: 66, da das Ergebnis auf der Insel Martinique nicht zweifelhaft sein kann), welche den Republikanern zufallen. Dabei darf man nicht vergessen, daß diese glänzende Kundgebung von einem beschränkten und schlecht vertheilten Stimmkörper herrührt, den die Gegner der Republik in der Zeit ihrer Herrschaft zum Besten ihrer Sache einzurichten gewöhnt hatten. Man darf ferner nicht übersehen, daß das Drittel des Landes, welches durch das Noth zu diesem entscheidenden Wahlgange berufen war, gerade dasjenige ist, in welchem das republikanische Regime noch unzulänglich auf den stärksten Widerstand stieß. Der Wille des Landes ist so bestimmt, daß keine Art der Befragung seinen Ausdruck mehr abschwächen kann. Die Wahl der Wahlen hätte für die Reaktion keinen Werth mehr; auf welchem Boden sie den Kampf auch eröffnen mag, die Niederlage ist unfehlbar.

Der herrschende Zug dieses schönen Sieges ist ohne Zweifel die Zeremonie, der gänzliche Wegfall der bonapartistischen Faktion. Wenn sie sich daraus berufen will, daß der abenteuerlichste und unbedenklichste ihrer Anhänger im dritten Wahlgange doch noch durchgedrungen wäre, so wollen wir ihr diesen schwachen Trost nicht rauben: in ihrer Noth kann Hr. v. Savardie noch für sie ein Fahnenträger werden. Die Commune allein hält den Kampf in drei oder vier westlichen Departements noch aus. In zwei Departements, die der Bonapartismus zu seiner letzten Zufluchtsstätte zählte, im Oers und in der Ardre, bestand sein Reichthum darin, daß er die Wiederwahl von Dekanisten durchsetzte. Ueberall, wo er sonst seine besetzte Fahne zu entfalten wagte, wurde er in die Flucht geschlagen. Die Gironde, in welcher er das flache Land zu beherrschen begrünzte, entschlüpfte ihm. Die Nièvre entschlüpfte ihm. Im Lot, welches er als sein sicherstes Leben auf dem Flande betrachtete, wird der schnarrende seiner Kandidaten, der Marschall Carrobert, mit einer Mehrheit von 100 Stimmen geschlagen. Die 12 oder fünfzehn Kandidaten, welche der Bonapartismus hier und da der reaktionären Koalition aufgedrängt hatte, sind wie weiße Blätter weggefegt. Die Republikaner gewinnen wieder die Haute-Garonne, die Gironde, das Gers, die Lot-et-Garonne, die Ardre, die Nièvre und den Nord, ganze elf Departements. Sie gewinnen je zwei Sitze in der Loire und in der Oise, je einen in Loire-et-Cher, Loiret, Marne, Mayenne und Puy-de-Dome. Diese Eroberungen erstrecken sich nach allen Richtungen der Windrose. Wir brauchen heut nicht zu betonen, welche Umwandlung sich im Senat durch diese wahrhaft vernichtende Abstimmung vollzogen wird. Die sogenannten Verfassungstreuen, die sich vermaßen, als Schiedsrichter der Situation aufzutreten, haben den Lohn ihrer kindischen Krämereien dahin. Ohne Zweifel wird die konservative Gefinnung in der neuen Majorität des Senats wiederum vorherrschend; diese wird aber aus lokalen Republikanern bestehen, aus Mitgliedern der verschiedenen Gruppen, deren Einigkeit sich in den nunmehr beendigten Präfekturalwahlen unseres Landes keinen Augenblick verlängert hat; sie hängt nicht mehr von den Zufällen, von der wettwendigen Lanze allzu supiler Köpfe, von verstreutem schlechtem Willen ab. Diese neue Lage wird aber nicht nur im Senat fühlbar sein; sie legt der Regierung und sogar auch der Majorität des Abgeordnetenhauses neue Pflichten auf. Das Land hat Niemand ein Recht gegeben, an seiner Wählung zu zweifeln; es darf jetzt auch in seinen berechtig-

tigten Hoffnungen nicht betrogen werden und ohne für heut die unthwendigen Reformen und Maßregeln näher zu untersuchen, wollen wir doch allfogleich erklären, daß die unverbesserlichen Feinde unserer Staatsinrichtungen nicht länger in den öffentlichen Verwaltungen stellen eine Duldung und eine Aufnahme finden dürfen, die ihnen von Frankreich abgeschlagen wird, in welcher Form man auch seinen Sprach einholen möge.

Schon heute Vormittag ging aus La Martinique die telegraphische Meldung ein, daß dort der republikanische Kandidat Desmays zum Senator gewählt worden ist.

Die konservativen Organe trösten sich über die gestrige Niederlage so gut sie können. Sie wünschen sich sogar Glück, daß sie nunmehr nach allen Seiten ihre volle „Handlungsfreiheit“ wieder gewonnen hätten, und machen aus ihrer Hoffnung, nun bald die große gesellschaftliche Katastrophe, vor der sie so oft gewarnt, hereinbrechen zu sehen, kein Hehl. Nur einige von ihnen, wie der „Soleil“ und der „Figaro“, zeigen sich gefasster und schlagen einen resignirten Ton an; der letztere deutet sogar schlichtern seine Bereitwilligkeit an, mit den gemäßigten Elementen des linken Centrums Fühlung zu suchen. Diese Haltung des Billemeffant'schen Blattes verdient Beachtung als Zeichen der Zeit.

Unter den neugewählten Senatoren befinden sich 13 Mitglieder der Deputirtenkammer, die jetzt nur die Bestätigung ihrer Wahl abwarten, um ihr Abgeordnetenmandat niederzulegen. Binnen drei Monaten steht demnach, und da auch noch einige andere Plätze zu besetzen sind, eine nicht unbedeutliche Zahl von Abgeordnetenwahlen bevor.

Aus dem Schooße der Regierung erfährt man einstweilen nur, daß der Ministerrath sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Programm beschäftigt hat, mit welchem er nächste Woche vor die Kammern zu treten gedenkt.

Es gilt für ziemlich gewiß, daß der neue Senat nicht wieder den Herzog von Audiffret-Pasquier zu seinem Präsidenten ernennen wird; die meisten Aussichten auf diesen hohen Posten haben augenblicklich die H. Leroyer und Martel.

Die Vorstände der Linken des Senats treten in diesem Augenblicke (5 Uhr) zusammen, um über die durch die gestrigen Wahlen geschaffene Lage Rath zu halten.

Der „Temps“ tritt mit folgender sichtlich inspirirten Note hervor:

Mehrere Blätter haben nach dem „Petit Parisien“ einen Bericht über eine Unterredung veröffentlicht, welche die Senatoren Calmon, Leroyer und Pelletan mit Herrn Dufaure gehabt haben. Die Thatsache ist richtig; nur hat die Unterredung nicht am 2. Jan., sondern schon vor mindestens 14 Tagen, unmittelbar nach dem Schlusse der Kammeression, stattgefunden und überdies einen ganz anderen Charakter gehabt, als man ihr in jenem Berichte beigelegt. Nach demselben sollten darin von beiden Seiten förmliche Programme dargelegt worden sein. Das war durchaus nicht der Fall. Der Hauptzweck des Besuchs der Präsidenten der drei Linken des Senats war der, Herrn Dufaure für die werthvollen Dienste, die er der republikanischen Sache seit seinem Amtsantritte vom 14. Dezember 1877 geleistet, zu danken und ihm den Wunsch der republikanischen Senatoren auszusprechen, ihn mit seinen Kollegen auch ferner an der Spitze der Geschäfte bleiben zu sehen. Gegenständig versagten sich die Präsidenten allerdings nicht, Herrn Dufaure die Fragen zu bezeichnen, welche nach den Neuwahlen für den Senat unfehlbar zur Sprache kommen würden, und als solche nannten sie in der That, wie der „Petit Parisien“ angibt, die Fragen der Pressefreiheit, der Amnestie, der Reorganisation des Richterthums und der Uebergriffe des Kerikalismus. Unrichtig ist aber, was das genannte Blatt über die vom Siegelbewahrer erteilten Antworten meldet. Herr Dufaure nahm die Bemerkungen der drei Präsidenten mit sichtlichster Aufmerksamkeit entgegen, gab auch den Wunsch zu erkennen, allen berechtigten Forderungen Genüge zu verschaffen, erklärte aber bestimmt, daß er allein keine Frage durchsprechen und keiner Lösung vorgreifen könne, die vielmehr dem Ministerrath vorbehalten müßte, wobei er allerdings zu verstehen gab, daß er für seine Person entschlossen sei, jene Fragen in dem Ueberflusse der Zeit zu erledigen.

Graf v. Saint-Vallier, sagt der „Moniteur universel“, wird am 12. d. M. hier erwartet. Wir wissen, daß es auf sein Ansuchen geschah, daß ihn Fürst Bismarck zu sich beschied. Unser Botschafter wollte sich übrigens nur vor seiner Rückkehr nach Frankreich von dem Reichskanzler verabschieden und wir können versichern, daß seine Reise nach Friedrichstraße keinen andern Zweck gehabt hat. So der „Moniteur“, der in diesem Falle gut unterrichtet sein kann, da er zu dem auf Urlaub hier weilenden ersten Sekretär der Berliner Botschaft, Hr. v. Mouy, von Alters her in intimen Beziehungen steht.

Victor Hugo läßt in den nächsten Tagen eine neue Gedichtsammlung unter dem Titel: La Pitié suprême, wie man erräth, eine poetische Befürwortung der Amnestie, erscheinen. — Der Schriftsteller Marc Fournier, unter dem Kaiserreich längere Zeit Direktor des Lyceums Porte-Saint-Martin, ist hier selbst im Alter von 60 Jahren gestorben. Aus Genf gebürtig, that er sich erst als Kritiker im „Artiste“ und in der Girardin'schen „Presse“ hervor, schrieb dann einige Schauspiele, von denen der unter dem Titel: „Wajazzo und seine Familie“ auch auf die deutsche Bühne übergegangene »Paillasse“ dank der meistlichen Darstellung der Titelfigur durch

Fredéric Remaitre einen außerordentlichen Erfolg davon trug, wählte sich im Jahre 1848 wieder der Politik zu, wirkte im „Evénement“ unter der Leitung Victor Hugo's für die Kandidatur des Prinz-Präsidenten, der ihm dafür auch später als Kaiser seine Gunst bewahrte, und übernahm endlich 1851 die Direktion der Porte-Saint-Martin. Hier pflegte er erst das höhere Drama (die Drestie, Benedetto Cellini u. a.) verfiel aber bald dem Ausstattungsstück (Biche au Bois, Pied de Mouton) und entwickelte hier eine solche Verschwendung, daß trotz eines unerhörten Zuspruchs des Publikums die Katastrophe nicht ausbleiben konnte. Er mußte seine Vorstellungen einstellen und die Direktion des Theaters niederlegen, ging nach Madrid und korrespondierte von dort eine Zeit lang für Pariser Blätter. Seit Jahren lebte er zuletzt in tiefer Zurückgezogenheit in der Vorstadt Saint-Mandé.

Die Meldung mehrerer Blätter, daß der Viceadmiral Fouchard gestern gestorben sei, ist falsch; im Gegentheil ist in dem Befinden des Abgeordneten des VIII. Arrondissements seit zwei Tagen eine leichte Besserung eingetreten. — Hr. Schmitz, Konservator auf der Nationalbibliothek, ist vorgestern im Alter von 59 Jahren gestorben. Er war ein Philosoph der spirituell-katholischen Richtung und schrieb von Zeit zu Zeit Aufsätze dieser Tendenz für den „Français“. — Der bisherige Vertreter Frankreichs in Belgrad, Hr. v. Saint-Duenat, ist auf seinen Antrag zur Disposition gestellt worden; an seine Stelle tritt mit dem Range eines Ministerresidenten Baron des Michels, früher Generalkonsul in Alexandrien.

Paris, 6. Jan. In Folge der gestrigen Wahlen ist nunmehr der Senat wie folgt zusammengesetzt: Republikaner auf Lebenszeit 48, aus früheren Wahlen hervorgegangene 63, gestern gewählt 66; zusammen 177; Reaktionäre, Audiffret-Pasquier und dessen Freunde mitgerechnet, auf Lebenszeit 27, aus früheren Wahlen hervorgegangen 78, gestern gewählt 16; im Ganzen 121. Zwei auf Zeit gewählte reaktionäre Sitze sind noch durch Sterbefälle erledigt. Das Ergebnis der Senatswahlen hat auf die Gegner der Republik einen tiefen Eindruck gemacht; die Schwankenden werden sich mit der Republik abzufinden suchen. — Gestern rückten von Versailles zwei Abteilungen Gendarmen nach den Departements des Herault und der Odysséens ab, um den zahlreichen Straßenräubern, die von spanischen Flüchtlingen dort seit einiger Zeit verübt werden, Einhalt zu thun. — Die Seine ist, obgleich wir heute kaltes Wetter haben, noch immer im Steigen.

Paris war von 8 Uhr Abends an zwar sehr belebt, aber die erste freudige Aufregung über den Ausgang der Senatswahlen ging schnell vorüber. Nur wenige Häuser waren illuminiert und Paris hatte den Abend über so ziemlich sein gewöhnliches Sonntagsaussehen. Selbst im Quartier Latin herrschte nach 8 Uhr Abends nicht die mindeste Erregung und in den Studentenkreisen gab der heutige für Frankreich so wichtige Tag weder zu Erörterungen noch neuen Kundgebungen Anlaß. Auch in den erzentrigen Vierteln herrschte des Abends nicht die geringste Aufregung, und nur einige radikal Ultra drückten dort ihre Unzufriedenheit aus, daß die Wahlen nicht radikal genug ausgefallen seien. Zu dieser Kaltblütigkeit mag die Sicherheit, mit welcher man auf den Sieg der Republikaner rechnete, beigetragen haben. Bei den Wahlen kamen am schlimmsten die Bonapartisten weg; sie brachten kaum einen der Ihrigen durch und verloren die Gironde, die bis jetzt zu ihnen hielt. Die Orleanisten brachten auch nur drei oder vier Kandidaten durch, während die Legitimisten in der Vendée, Maine-Loire, Unteren Loire und im Nordbhan vollständig die Herren blieben. Im Ellysée ward der Sieg der Republikaner durchaus ruhig aufgenommen; man war dort darauf vorbereitet, obschon man schwerlich erwartet hatte, daß er so äußerst glänzend ausfallen würde. Der Marschall hat sich schon längst in das Unvermeidliche gefügt; seine Umgebung soll aber jetzt auch den Verhältnissen Rechnung tragen wollen und, wie ich höre, wird der Adjutant des Marschalls, General d'Azac, in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft mit Gambetta haben. Wie man wissen will, handelt es sich um ein Abkommen, dessen Zweck die Erhaltung des Marschalls an der Spitze der Regierung bis über 1880 hinaus sei.

Großbritannien.

* London, 6. Jan. Das Wochenblatt „Saturday Review“ bespricht den Stand des afghanischen Krieges und wundert sich, daß nichts über die Beziehungen Schir Ali's zu seinem Sohne, über den jetzigen Aufenthalt des Emirs oder über die Ursachen seiner Abreise aus Kabul bekannt werde. Es sei durchaus nicht unwahrscheinlich, daß — wie ein Gerücht sage — Schir Ali in Gesellschaft der Mitglieder der russischen Mission abgereist sei, wenn aber nun Jalub Khan wirklich den Engländern freundlich gesinnt sei, so möge es vielleicht ersprießlich sein, ihn als Nachfolger des Vaters anzuerkennen. Die Nachricht, daß General Roberts den Kurambistrit für annektiert erklärt habe, muß — so urtheilt „Saturday Review“ — erläutert werden. Unmöglich sei zu glauben, daß ein Offizier einen so gewichtigen politischen Akt ausführe, wenn er nicht ausdrückliche Befehle von der Regierung bekommen habe, der Vicekönig von Indien jedoch habe, so weit bis jetzt bekannt sei, keine auf die Sache bezügliche Proklamation erlassen. Eine derartige Einverleibung muß — so meint das genannte Wochenblatt — die afghanischen Hauptlinge erbittern, auf deren Unterstützung Jalub Khan zu rechnen hat. Noch ernstere Erbitterung werde dadurch hervorgerufen werden, wenn die Regierung sich entschleße, Kandahar nicht nur zu besetzen, sondern zu behalten. — Die Regierung sollte in Erinnerung behalten, daß der Zweck des Krieges theilweise erreicht worden ist. Die wirkliche Ursache des Krieges war die prunkhafte russische Gesandtschaft nach Kabul, obwohl der technische Grund, wie einige Minister jüngst erklärten, die Abweisung eines englischen Gesandten war. Die Anwendung von Gewalt war unvermeidlich, wenn kein anderes Mittel gefunden werden konnte, sowohl den Emir wie die indischen Unterthanen Englands zu überzeugen, daß die Festsetzung russischer Einflusses in Kabul oder auch nur ein Versuch russischer Einmischung nicht er-

tragen werde würde. Das Borrücken englischer Kolonnen in verschiedene Theile afghanischen Gebietes hat die notwendige Demonstration ausgedrückt und die Zurückziehung der russischen Gesandtschaft dient als Anzeige, daß die mit England vor einigen Jahren getroffene Verabredung hinsichtlich beobachtet werden wird. Ein anderes Wochenblatt, der radikale „Spectator“, hält den Stand des afghanischen Krieges für unbefriedigend. Eine neue Kampfeslinie sei gewonnen, aber es werde weder an Mühe noch Kosten das Geringste erspart. Die Afghanen hätten elend gekämpft, der Emir sei aus Kabul geflohen, aber keine Spur zeige sich von Frieden, Waffenstillstand oder Verhandlungen. Die Erzählung von Jalub Khan's Unterwerfung, die in voriger Woche ganz England und den Kontinent beschäftigt habe, sei eine in Lahore zu diplomatischen Zwecken gemachte Erfindung. Wenn der neue Regent laut eines Gerüchtes mit seinen Truppen über den Sold habere, so beabsichtige er also zu kämpfen. „Spectator“ sagt daher: „Wir können nicht Jalub Khan zu einem Vasallen machen, während er Herr gegen uns ausgerüstet, können nicht einen anderen Thronkandidaten auswählen, bis jener geschlagen ist, und können ihn nicht als einen erklärten Feind in Ruhe lassen, damit er seine Stellung befestige. Thun wir das, so kann er, wie die ministerielle Theorie besagt, die Russen bis Zellalabad bringen. Wir haben nur zwei Dinge vor uns: entweder Afghanistan zu erobern, das so groß wie Frankreich ist und wenigstens 20,000 Europäer als Besatzung beanspruchen wird, oder mit unseren Erwerbungen zufrieden zu sein, den Mangel eines Vertrages zu übergehen, den Russen erlauben, vorzurücken, wenn sie Lust haben, und uns selbst dort, wo wir gerade stehen, stark zu machen. Da nun — so urtheilt „Spectator“, die Regierung erkläre, eine Eroberung Afghanistans nicht zu wollen, so bleibe also die zweite Alternative übrig und damit die Schwierigkeit, Geld und Mannschaft zur Offenhaltung der Verkehrswege und zur Kontrolle der afghanischen Stämme aufzubringen. Ein großes Heer sei zu erhalten, von Britisch-Indien getrennt durch eine unendliche Gebirgskette, 200 engl. Meilen entfernt von der nächsten Eisenbahn und unter lauter Feinden der Geylanber. Andererseits sei den Russen Mühe gegeben, nach Belieben gegen die britischen Grenzposten heranzurücken.

Amerika.

Caleb Cushing, dessen Tod der Telegraph vorgestern meldete, ist 79 Jahre alt geworden. Er begann seine Laufbahn als Advokat in Newburgport, Massachusetts, und wurde 1835 im Interesse der Whig-Partei in den Kongress gewählt, ging aber später ins demokratische Lager über. 1843 ernannte ihn Präsident Tyler zum Kommissar der Vereinigten Staaten in China, und als solcher schloß er den ersten Vertrag zwischen China und den Vereinigten Staaten. Nach seiner Rückkehr bildete er ein Freiwilligen-Regiment auf eigene Kosten und zog mit demselben in den Krieg gegen Mexiko. Im Jahre 1853 trat er als Generalanwalt in das Kabinett des Präsidenten Pierce und 1860 wurde er Präsident der nationalen demokratischen Konvention, welche Breckenridge und Lane zu Kandidaten für die Präsidentschaft und Vicepräsidentschaft der Vereinigten Staaten aufstellte. Während des Bürgerkrieges stand er indeß auf Seiten des Nordens. 1872 fungierte er als Advokat der Vereinigten Staaten in dem in Genf tagenden Schiedsgericht zur Lösung der Alabama-Frage. Zwei Jahre darauf wurde er von dem Präsidenten Grant zum Oberrichter der Vereinigten Staaten ernannt, doch übte er keinerlei Thätigkeit in dem Amte aus, da die Ernennung zurückgezogen wurde. Das letzte Staatsamt, welches der Verstorbenen bekleidete, war das eines Gesandten der Union in Madrid. — Nach einem Telegramm aus Washington vom 3. d. M. hat das Kabinett den Beschluß gefaßt, förmliche Unterhandlungen mit China behufs einer Modifizierung des von Mr. Burlinghame geschlossenen Vertrages zu eröffnen. Die Regierung will die Einwanderung der Chinesen beschränken. Dasselbe befindet sich dabei in vollständiger Uebereinstimmung mit dem Kongress.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 7. Jan. Der Verein deutscher Papierfabrikanten ist schon seit längerer Zeit beehrt, Einrichtungen zu schaffen, welche bestimmt sind, der Unterstützung und der Förderung des materiellen Wohles der Jagdgenossen und Beamten der Papierfabriken im Deutschen Reich und ihrer Angehörigen durch gemeinsame Thätigkeit zu dienen. Nach vielfachen Bemühungen ist ihm dieses durch Errichtung eines Hilfsvereins gelungen. Letzterer wurde in der Generalversammlung des obigen Vereins vom 15. Juni v. J. zu Frankfurt a. M. konstituiert und zerfällt, um das oben erwähnte Ziel zu erreichen, in zwei Abteilungen, und zwar in jene für eine Unterstützungskasse und jene für die Lebens- und Kapitalversicherung. Die erstere steht in direkter Verwaltung und im Betrieb des Hilfsvereins, während für die Lebens- und Kapitalversicherung ein Anschluß an die durch ihre Solidität, sowie durch ihre erprobten und zeitgemäßen Einrichtungen — insbesondere durch den Modus der Dividendenvertheilung, wodurch der Verluste von der Prämienzahlung von Jahr zu Jahr mehr entlastet wird — bekannte „Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden“ zu Karlsruhe“ erreicht wurde. Wir sind überzeugt, daß diese Vereinbarung das Gedeihen des jungen Hilfsvereins fördern wird, und freuen uns über das Vertrauen, welches der Versorgungsanstalt entgegengebracht wurde.

Ettingen, 5. Jan. (M. C.) Vor Kurzem hielt der Ausschuß des hiesigen Verschönerungsvereins seine Schlussitzung für das Jahr 1878, in welcher die Rechnung eröffnet und der Jahresbericht erstattet worden ist. Aus beiden ging hervor, daß nachdem der Verein im vorausgegangenen Jahre seine Mittel vorzugsweise auf den Bau von drei Friedhöfen und auf die Zugänge dazu verwendet hatte, im eben abgelaufenen Jahre die Umgebung der Kupferquelle am Waldlaume bei der Esigwiese zum Gegenstande der Beschädigung genommen wurde. Jener Platz nämlich, welcher durch die Ausmündung der angefaßten Quelle ein wüßes Sumpflöcher gewesen

war, bildet jetzt einen von Felsblöcken maulerisch eingeschlossenen klaren Weiher, in welchen sich unter dem Dache einer mäßigen Bucht die wohlgefaßte Quelle aus zwei Abzweigen ergießt vor Labung der Wanderer wie der Arbeiter in Feld und Wald. Nur noch Weniges bedarf diese freundliche Stelle in der Nähe des veredelten Jägerheges zu ihrer vollständigen Ausstattung und dann kann der Verein auf dem Punkte unserer schönen Umgebung seine verbessernde Hand zuwenden. Weil aber der Genuß der Natur am angenehmsten erhöht wird, wenn viele gesiedete Sönger sie beleben, so hat der Vereinsausschuß beschloffen, in Bezug auf die Singvögel auf die Zwecke des Thier- und Pflanzenvereins unter seine Aufgaben aufzunehmen und im Winter für die Ernährung der Singvögel, im Sommer für die Befestigung ihres Nistens zu sorgen. In dankenswerther Weise haben auf beschlößiges Ansuchen mehrere Herren Müller sofort unentgeltlich Futter zur Verfügung gestellt, welches während der letzten kalten Tage auf einer Anzahl von Futterplätzen verwendet werden konnte und sicherlich manches Vögelchen vom Hungertode gerettet hat. Im herannahenden Frühjahr wird der Vereinsausschuß wieder durch Anschaffung und Verbreitung von Nistplätzen für den Schatz der Singvögel zu wirken suchen.

Heidelberg, 6. Jan. Nach einer Mittheilung der „Heidelb. Ztg.“ wurden im verfloffenen Jahre bei hiesiger Standesbeamten 306 Geburten angemeldet (auschl. 44 Todtgebarten): 456 männlich, 450 weiblich (eigentliche 667, außerrechtliche 239, wovon 177 in der akademischen Entbindungsanstalt hier stattfanden); Todesfälle einschließlich 44 Todtgebarten 553 (506 in Privathäusern); Ehegeschicklungen wurden 322 vollzogen, Ehescheidungen 4; Eheausprüche wurden 191 erlassen, 136 auf Ersuchen ausmündiger Standesämter vollzogen. Gegenüber dem statistischen Ausweis der Standesregister für 1877 bezeichnen vorstehende Zahlen durchweg eine kleine Verminderung; doch ist das Verhältnis der einzelnen Kategorien zu einander wesentlich dasselbe geblieben. — Der hiesige Zweigverein des deutschen Volksbildungsvereins, dessen Mitgliedszahl im Jahr 1878 dahier auf 109 gestiegen ist, hielt den 30. Dez. v. J. seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Die einzelnen Vorstandsmitglieder — welche sämtlich für 1870 wieder erwählt wurden — erstatteten eingehenden Bericht über die Wirksamkeit des hiesigen Vereins (in erster Reihe durch Vorträge, sodann durch liberales Ausleihen der Bücher der hiesigen Vereinsbibliothek), über die finanziellen Verhältnisse desselben, über seine Beziehungen zum deutschen Gesamtverein, sowie über sein Zusammenwirken mit dem hiesigen Arbeiter-Bildungsverein. Unter den gefaßten Beschlüssen haben wir diejenigen hervor, nach welchen künftighin fast 25 Prozent nur 10 Prozent als Quote der Mitgliederbeiträge an die Centralverwaltung in Berlin abgeliefert werden sollen, um die längst geplante Erweiterung der Volksbibliothek energischer durchzuführen zu können.

Heidelberg, 6. Jan. Am Samstag Nachmittag fand, wie die „Heidelb. Ztg.“ berichtet, im Garten der „Harmonie“ eine Anschauung des Gewerbandes pfälzischer Gewerbevereine statt. Sämtliche demselben angehörige Vereine waren vertreten. Aus den Verhandlungen haben wir hervor, daß nach einer ziemlich lebhaften Debatte auf Antrag des Hrn. Dr. Herz beschlossen wurde, an den Vorort Karlsruhe das Ersuchen zu richten, es wolle derselbe auf Grundlage der Reichsstatistik eine Zusammenstellung der gewerblichen und industriellen Erzeugnisse und Produkte in Ein- und Ausfuhr mit Aufzählung der Ein- und Ausgangszölle veranlassen und dieselbe als Grundlage für die Vorbereitung der Orts- und Bezirksvereine den letzteren mittheilen; dieses Operat soll dann unter Hinzufügung der aus den Bezirksvereinen hervorgehenden Anträge zugleich auch als Grundlage für die Bearbeitung der Landesversammlung dienen. — Die Besprechung einiger Angelegenheiten mehr formeller Natur bildete den Schluß der Sitzung.

* Mannheim, 6. Jan. Wie die hiesige „N. Bad. Anz.“ berichtet, mußten wegen des Verdachts, daß in der hiesigen Fetzweihalle mit Seuchen behaftete Thiere eingekerkert gewesen seien, am letzten Freitag die dort eingestellten Ochsen sämtlich geschlachtet werden und seitdem sind die dortigen Stallungen geschloffen. Derselben werden sorgfältig gereinigt und desinfiziert. Der heutige Fetzweih-Markt wurde in Folge dessen im Bauhof abgehalten und der auf morgen anberaumte große Fetzweih-Markt ist auf den 13. d. M. verlegt worden. — Das neuerbaute Pumphwerk ist jetzt seit dem eingetretenen Hochwasser in Betrieb gesetzt und wurde heute Nachmittag Seitens des Stadtdirektors, des Stadtraths und des Vorstandes der Wasser- und Straßenbau-Inspektion besichtigt. Bei Jugungssetzung von zwei Pumpen genügen dieselben vollständig zur Befestigung des in den Kanal einströmenden Wassers, obgleich gegenwärtig noch Wasser zur Reinigung des Kanals vom Rhein aus zugeleitet wird. Wenn alle vier Pumpen funktionieren, werden sie pro Sekunde 1 1/2 Kubitmeter Wasser aus.

Baden, 5. Jan. (Aus den Sitzungen des Stadtraths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dönnert.) Nach dem Antrage der städtischen Bezirkskommission sollen die in der Waldabtheilung Grobbachhalden befindlichen 30,000 Stück Reispflanzen mit Vorfreid bis 1. Juli l. J. versteigert werden. Der Stadtrath erklärt seine Zustimmung. — Auf Grund öffentlicher Versteigerungen wird nach dem jetzigen niedersten Angebote zugeschlagen: a. die Abfuhr alten Schuttes und des Rehrichs aus den Häusern dem Carl Jörger M. S. zum Angebote von 1870 Mark, wobei die Stadtgemeinde wie bisher die zur Abfuhr erforderlichen Tagelöhner stellen wird, da die Versteigerung mit der Bedingung, daß dem Unternehmer diese Verpflichtung obliege, kein annehmbareres Ergebnis geliefert hat; b. die Abfuhr des Schuttes und der Abfallhülle von baulichen Herstellungen und Reparaturen der städtischen Bauverwaltung dem Joseph Rudenbrod zum Angebote von 85 Pfg. per Maß; c. das Führen der Begießwegen Nr. 1 und 2 dem Engelbert Haele und Nr. 3 und 4 dem Carl Jörger Joseph Sohn zum Angebote von 7 M. 70 Pfg. für je 1 Tag und 1 Wagen. — Nach § 54 und 56 des Schulgesetzbuchs erscheint der Nachlass des Schulgelbes als eine Last des betreffenden Armenverbandes und somit als eine Armenunterstützung, an welche sich rechtliche Folgen in politischer und gemeindegeldlicher Beziehung knüpfen. Sowohl um die letztgenannte Belastung den Vertheiligten klar ersichtlich zu machen, als auch behufs der Entlastung der Volksschulklasse von den ihnen zu den fremden Ausfällen wird bestimmt, daß künftighin in den Fällen nachgewiesener Unvermögens die Schulgeld-Verpflichtung, welche hiernach als unübertraglich betrachtet werden müssen, von der Armenkasse an die Volksschulklasse nach den bezüglichen Entschloßungen der Armenkommission zu bezahlen und sonach die Aufwendungen ihrer eigentlichen Natur entsprechend dem Armenbudget zur Last zu schreiben sind.

Vermischte Nachrichten.

(Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.) Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der 52. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet in: Berlin 25,9, Breslau 31,7, Königsberg 22,7, Köln 25,5, Frankfurt a. M. 25,9, Hannover 20,8, Kassel 31, Magdeburg 24,1, Stettin 19,7, Altona 34,9, Straßburg 25,8, München 32,3, Nürnberg 26,6, Augsburg 19,8, Dresden 24,2, Leipzig 21,5, Stuttgart 17,9, Braunschweig 34,7, Karlsruhe 17,3, Hamburg 22,8, Wien 27,3, Pesth 34,2, Prag 31,8, Triest 35,8, Basel 28,3, Brüssel 24,5, Paris 24,6, Amsterdam 25,3, Kopenhagen 18,7, Stockholm 25,2, Christiania 16, Petersburg 45,7, Warschau 28, Odessa 45,4, Bukarest 41,6, Linn 32,5, London 27,7, Glasgow 35,6, Liverpool 37,4, Dublin 38,6, Edinburgh 24,3, Alexandrien (Egypten) 40; ferner aus früheren Wochen: New-York 22,1, Philadelphia 17,6, Chicago 16,7, San Francisco 15,1, Kalkutta 49,4, Bombay 28,3, Madras 42,2.

In der ersten Hälfte der Berichtswache waren an allen deutschen Beobachtungsstationen westliche und südwestliche Windrichtungen vorherrschend. Um die Mitte der Woche ging die Windrose jedoch an den meisten Stationen nach Ost und Südost, und am Schluß der Woche nach Süd und Südwest. Die Temperatur der Luft entsprach in den ersten Tagen der Woche dem Monatsmittel, in den letzten überstieg sie dasselbe jedoch an allen Stationen. Niederschläge erfolgten wenig. Der Luftdruck stieg in den ersten Tagen der Woche schnell und hoch, sank aber vom 25. an rasch und tief und begann erst am Schluß der Woche wieder langsam zu steigen.

Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren Städte haben sich im Vergleich zur Vorwoche wenig geändert. Die allgemeine Sterblichkeits-Verhältniszahl blieb nahezu die gleiche der vorangegangenen Woche (25,7 gegen 25,9 auf 1000 Bewohner und aus Jahr berechnet). Insbesondere wurde jedoch der Antheil des Säuglingsalters an der Gesamtsterblichkeit ein geringerer, der der höheren Altersklassen (über 60 Jahre) ein größerer. Unter den Todesursachen zeigen die Infektionskrankheiten im Allgemeinen ein ähnliches Vorkommen, wie in der vorangegangenen Woche. Die Masernepidemie in Nürnberg hat noch nicht abgenommen, auch in Mainz, Mannheim, Frankfurt a. M. mehren sich die Todesfälle daran und sind in Bukarest sogar auf eine namhafte Höhe (30) gestiegen. Auch das Scharlachfieber tritt in Berlin, Danzig, Bukarest, Pesth mit gesteigerter Heftigkeit auf, in Essen, Liverpool und Birmingham erfährt die Epidemie keine wesentliche Veränderung. Todesfälle an Diphtherie waren in Berlin, München, Hamburg, Wien, Pesth, Dresden, Königsberg, Danzig u. a. noch recht zahlreich. Unterleibsaffektionen erscheinen gegen die Vorwoche nicht sehr verändert. Erkrankungen an Typhus waren in Breslau wieder häufiger. Darmstörungen der Kinder und Brechdurchfälle haben im Allgemeinen weitere Nachlässe erfahren, nur in München, Breslau, Stuttgart, Braunschweig war die Zahl der Opfer wieder etwas gestiegen. Lungentuberkulose veranlasste etwas mehr Todesfälle, während akute Entzündungen der Athmungsorgane etwas abnahmen und nur in London eine ungewöhnliche Höhe erreichten. Das Vorkommen der Pocken war in Pesth, Paris, Odessa ein der Vorwoche ähnliches; in London, Wien, Warschau, Petersburg haben die Pocken wieder an Ausdehnung gewonnen.

Da m s a d t, 31. Dez. Die bedauerliche Tragödie in Langen hat dadurch ihren Abschluß erlangt, daß Assessor Amsend, der seine schwer leidende Frau, um sie von den Schmerzen zu erlösen, gedödt hatte, in die Irrenanstalt Heppenheim verbracht werden mußte. (S. 2-3.)

R a s s a u, 29. Dez. Die Bahn forderte am Schluß des Jahres nochmals ein Opfer. Eine verheiratete adelige Dame aus Riga, die sich hier in der Kaltwasserheilanstalt befand und zeitweise an Gichtleiden litt, sprang gestern Abend 9 Uhr aus dem zweiten Stockwerk zum Fenster hinaus in den Garten, fiel rückwärts in ein Fenster, raste sich wieder auf, lief an die nahegelegene Bahn und stürzte sich dalebst ins Wasser. Man sah die Unglückliche, welcher man sofort nachgeht war, noch einmal über's Wasser kommen. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. (Kob. Zig.)

J u d a, 5. Jan. Ein Tagelöhner aus Struth bei Filder, der sich am Weihnachtsabend, von Frankfurt kommend, zu den Seinen nach Hause begeben wollte, geriet zum rechten Weg ab und so tief in den Schnee, daß er nicht weiter konnte und völlig eingeschneit wurde. Erst am 29. Dez. wurde seine Leiche aufgefunden. Vor einigen Tagen wurde auch bei Melzdorf die Leiche eines Mannes gefunden, der sich ebenfalls auf dem Heimwege verirrt hatte und auf die gleiche Weise ums Leben gekommen war.

W e i ß e f e l s, 2. Jan. Eine gewaltige Explosion machte heute früh 2 Uhr den ganzen Stadtbezirk „Georgenberg“ erdröhnen. Der Detonation war ein Schuß aus einer Feuerwaffe vorhergegangen und gleichzeitig barsten die Verbindungswände aller Wohnungen, fiel der Putz von den Plafonds herab und stürzten verschiedene Kachelöfen ein. Als man die Parterreräume durchsuchte, fand man den Bewohner der einen Stube, einen alten Mann, der heute in Folge Ränigung räumen sollte, mit auseinandergerisprengtem Schädel auf seinem Bette todt liegen und unter dem Bett ein Pistol, aus welchem frisch geschossen worden. Ob es in der Absicht des Todten gelegen hat, das ganze Häuschen in die Luft zu jagen, oder nur das eine Logis oder nur den Ofen allein, in welchem die Explosionsstoffe ungewisshaft angelegt worden sind, zu demoliren, bleibt wohl in Dunkel gehüllt; jedenfalls liegt hier ein Akt häßlicher Bosheit vor. (Magd. Zig.)

(Die älteste gedruckte Zeitung) ist nach der Annahme des englischen Historikers Cholmers jedenfalls die „Gazetta di Venezia“, deren Ursprung der Genannte in das Jahr 1586 verlegt, zu welcher Zeit der so mächtige und so gefürchtete Sultan Soltman Benedig mit Krieg überzog, in welchem die Republik denn auch ihre levantischen Besitztungen verlor. Der damals an der Spitze stehende Handelsstaat sowie ganz Italien nahmen natürlich lebhaftes Interesse an dem Verlaufe des Krieges, bei welchem so viel auf dem Spiele stand. Da die Privatkorrespondenz nicht genügte, um die eingehenden Nachrichten schnell unter das Volk zu verbreiten, wurden sie zusammengefaßt und als fliegendes Blatt gedruckt, das per Exemplar für eine Gazetta, eine kleine venetianische Münze verkauft wurde. Daher der Name, welchen in der Folge alle romanischen Blätter und auch die Engländer für Zeitungen annahmen.

(Künstliche Schädelverbildungen.) Der Anatomie-Professor v. Lechschel in Pesth hat ein Werk veröffentlicht, in welchem die Ursachen künstlicher Schädelverbildungen zusammengefaßt sind. Es geht daraus hervor, daß diese Sitte oder vielmehr Unsitte viel

häufiger ist, als man gewöhnlich glaubt. Alle zur Erzeugung der künstlichen Schädelverbildung bekannten Verfahrenswesen können auf zwei Hauptmethoden zurückgeführt werden: nämlich 1) auf solche, deren Zweck ist, das Schädelgewölbe naturwidrig niederzudrücken; 2) auf solche, deren Zweck ist, das Schädelgewölbe naturwidrig zu verlängern und welche ein in den Großen von den Amerikanern ausgeht wurde und noch jetzt bei einigen Stämmen in Nordamerika üblich ist. Die erstere Methode ist häufig in Südwestfrankreich und der Normandie (Departements Haute Garonne, Deux-Sèvres, Ariège, Gers, Aude, Seine inférieure etc.) und besteht darin, daß dem neugeborenen Kind eine breite Binde, in welcher eine harte, oft aus Metall bestehende Platte eingelegt ist, über die große Fontanelle gelegt, unter dem Kinn gekrenzt und dann auf der Fontanelle festgebunden wird. Dieser Apparat wird von den Knaben bis zum 8. Jahre, von den Mädchen bis zu ihrer Verheirathung getragen; er drückt nicht nur das Schädelgewölbe herunter, sondern macht auch einen Quereindruck in dasselbe. Am schlimmsten ist es in Toulouse, wo die Depressio so bedeutend ist, daß der Oberkiefer vorgebrängt wird und das Gesicht einen thierischen Ausdruck erhält. Dieser Gebrauch soll mit einem nationalen Kopfschmerz zusammenhängen, welcher zu seiner Befestigung eine satteförmige Vertiefung auf der Mitte des Schädels erfordert habe. Die Irrenärzte Esquirol, Lunier und Jouille haben bemerkt, wie groß die Zahl der Geisteskranken unter dieser Bevölkerung sei, welche auch eine große Kindersterblichkeit aufweist und besonders schlechte Nekturierungsresultate liefert. Alle Schädelverbildungs-Methoden, deren Hauptzweck ist, das Schädelgewölbe nach aufwärts oder nach rückwärts zu drängen, zerfallen in drei Hauptmethoden, je nachdem der Schädel seitlich (lateral), freisförmig (zirkulär) oder von vorn nach rückwärts komprimirt wird. Eine komplizirtere vierte Methode besteht darin, daß außer einem zirkulären Druck noch ein medianer (mittlerer) Druck von rückwärts nach vorwärts ausgeübt wird. Hippocrates (450 v. Chr.) sagt von einem Volk Aethiens: Sie halten es für das Beste, lange Köpfe zu besitzen, deshalb drücken sie gleich nach der Geburt den Kopf des Kindes mit den Händen schnell zusammen und zwingen ihn mittelst Binden und anderer Werkzeuge, in die Länge zu wachsen. Die laterale Schädelkompression soll bei den Mexikanern, den Arabern, den Arabern, Mauren, Abchasen (Kaukasus), sowie bei den Bewohnern der Philippinen Sitte gewesen und es theilweise noch sein. Nach Vamberg wird bei den vornehmeren Turkomanen am Kaspiise die seitliche Kompression am Schädel des Neugeborenen dadurch geübt, daß das Kind in eine tiefe und enge, aus steifen Kamelhaaren gewebte und an vier Pfählen aufgehängte Hängematte gelegt wird. Die zirkuläre Kompression, welche das erzeugt, was man Macrocephali (Großköpfe) nennt, wird durch eine von der Stirn zum Hinterkopf geführte Binde bewirkt. Verstärkt wird dieser Druck noch durch eine harte, gegen den Hinterkopf angelegte Platte, wie Netzen, A. v. Humboldt, A. Boupland etc. von den Amerikanern Südamerikas berichten. Bereits die dritte Synode in Lima (Peru) verbot am 17. Juli 1855 die künstliche makrocephalische Schädelverbildung der Indianer. Am unmenlichsten verfahren nach Morton die Flachkopf- (Flathead-) Indianer am Columbiaflusse, welche an der Wiege ihrer Kinder einen dreieckigen Klotz anbringen, der mit einem Riemen über die Stirn des Neugeborenen befestigt wird. Stirn und Hinterhaupt zeigen bei diesem Verfahren quere Eindrücke. Das Mitteltheil mag genügen, die Aufmerksamkeit der Anthropologen und Physiologen auf einen Gebrauch zu lenken, der in seiner weiten Verbreitung ein physiologisches Räthsel ist und zugleich beweist, wie viel die menschliche Natur vertragen kann.

L i t e r a t u r. (Das Kurzbuch der deutschen Reichs-Postverwaltung — Dezember 1878. — mit Eisenbahn-Ueberschichtkarte in Schwarz- und Blaudruck), welches soeben in H. v. Decker's Kommissionsverlag, Marquardt u. Schend (Preis 2 M.) erschienen ist, hat in neuerer Zeit mannigfache Vervollkommnungen erfahren. Eine der wesentlichen Verbesserungen besteht darin, daß man das Buch in sechs durch verschiedenfarbiges Papier und eben solchen Schnitt kenntlich gemachte Abtheilungen getheilt, dieselben aber in einen Band gefestigt hat, daß jede Abtheilung als selbständiges Heft zu bequemem Gebrauch aus Reisen etc. aus dem Buche herausgelöst werden kann, ohne den Zusammenhang der übrigen Theile zu gefährden. Die Fahrpläne mehrerer außerdeutscher Länder, sowie die Dampfschiffs-Verbindungen nach überseeischen Ländern enthalten früher der Uebersichtlichkeit in der Anordnung; diesem Uebelstande ist neuerdings durch zweckmäßigere Gruppierung der betreffenden Verbindungen abgeholfen, auch sind bei den Dampfschiffs-Linien die bezüglichen Entfernungen in Seemeilen und die Fahrzeiten angegeben. Auch der Bequemlichkeit beim Reisen hat die Redaktion durch den Abdruck der Bestimmungen über die Benutzung der Schlafwagen gehührende Berücksichtigung zu Theil werden lassen; bei den Routen, auf welchen derartige Wagen laufen, ist jedesmal auf diese Zusammenstellung Bezug genommen. Man hat auch nicht unterlassen, dem Reisenden hier und da einen Wink zu ertheilen, auf welchen Stationen er etwas Gutes zu essen und zu trinken findet und wo er beim Passiren der Zollgrenze sich die Revision seines Gepäcks gefallen lassen muß. Wir machen endlich noch darauf aufmerksam, daß unter Anderem in Folge des Schlußes der Pariser Welt-Ausstellung in den Fahrplänen der französischen, belgischen und rheinischen Bahnen einige Änderungen eingetreten sind und daß ferner die Eröffnung der Bahnstrecken: Neustettin—Belgard Nr. 17a, Insterburg—Goldap Nr. 29, Jablonowo—Graudenz Nr. 30 am 15. Nov. v. J. stattgefunden hat. Die bezüglichen neuen Fahrpläne sind in das Kurzbuch aufgenommen worden. — Die nächste Nummer erscheint am 1. Februar 1879.

N a c h r i c h t.

† Madrid, 6. Jan. Das Journal „Epoca“ äußert: eine Verdrängung des Königs Alfons mit der Prinzessin von Belgien würde die Zustimmung der Nation finden.

† Bradford, 6. Jan. Das Parlamentsmitglied Forster hielt eine Rede vor seinen Wählern, um die Ansichten der Liberalen bezüglich der auswärtigen Politik zu verteidigen. Seine Partei kümmere sich lieber um die Angelegenheiten Englands anstatt der Türkei. Es sei unrichtig, daß das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens erst möglich sei, wenn England und Rußland mit einander Krieg geführt hätten. Die Haltung Rußlands möge mitunter zu Tadel Anlaß geben; aber Rußlands Besitz von Konstantinopel gefährde England nicht; dieses brauche für die Interessen Europa's keinen Krieg zu führen. Die Regierungspolitik sei

eine Eroberungspolitik, welche den Weltfrieden bedrohe. Er sei überzeugt, seine Wähler würden den Imperialismus der Regierung verdammen.

† St. Petersburg, 6. Jan. Ein Extrablatt des „Regierungsboten“ meldet: In Folge des eingetretenen Chaulwatters tritt die Epidemie, welche schon im Abnehmen begriffen war, wieder heftig auf. In Folge dessen sind im Saratow'schen Gouvernement die strengsten Maßregeln ergriffen, um einer Einschleppung vorzubeugen. Morgen findet unter dem Vorsitz des Ministers des Innern eine außerordentliche Konferenz der Chefs des Medizinaldepartements und anderer Departements statt behufs Berathung von Maßregeln zur Unterdrückung der Epidemie.

† Kalkutta, 6. Jan. Der Stamm der Mahjuavaziris fiel in das britische Gebiet ein und plünderte den Ort Tanf, welcher darauf niedergebrannt wurde; sodann zogen sich die Mahjuavaziris auf einen Berg zurück. Kavallerie verfolgte dieselben und schnitt einen Theil von ihnen ab. Nach Dera Ismail Khan und Bannu sind Verstärkungen abgegangen, um eine Wiederholung des Einfalls zu verhindern, da Moolahs aus Kabul die Bevölkerung aufreizen.

Karlsruhe, 8. Jan. 67. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag den 10. Januar, Vormittags 11 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Mündlicher Bericht der Budgetkommission über die Mittheilung des Präsidenten des Großh. Staatsministeriums, die Erklärung der Großh. Oberrechnungskammer vom 20. Nov. v. J. betr. 3) Mündlicher Bericht derselben Kommission über den Entwurf eines Gesetzes zum Vollzug des Reichsgesetzes vom 17. Juli 1878, die Abänderung der Gewerbeordnung betr. 4) Berathung von Petitionsberichten.

Frankfurter Kurztzettel.
(Die fettgedruckten Kurse sind vom 7. Jan., die übrigen vom 6. Jan.)

Staatspapiere.			
Deutschl. 4 1/2% Reichs-Anleihe	95 3/8	Geserr. 4% Goldrente	63 7/8
Preußen 4 1/2% Oblig. Epr.	104 1/2	Geserr. 5% Papierrente	58 1/2
Baden 5% „ „	101 1/2	Bins 4 1/2% „	53 1/2
„ 4 1/2% „ „ Epr.	102 3/4	Eurem- 4% „ „ „	97
„ 4% „ „	95	Burg 4% „ „ „	97
„ 4% „ „	95 1/2	Rußland 5% „ „ „	86
„ 3 1/2% „ „	94 1/2	„ „ „ „ „	12
Bayern 4 1/2% Obligat.	101	„ „ „ „ „	82 1/2
„ 4% „ „	94 1/2	Schweden 4 1/2% „ „ „	98
„ 4% „ „	95 1/2	Schweiz 4 1/2% „ „ „	99 1/2
Württemberg 5% Obligat.	102	N.-Amerika 6% „ „ „	—
„ 4 1/2% „ „	101 1/2	1885/6 von 1865	—
„ 4% „ „	—	„ „ „ „ „	—
Raffau 4% Obligationen	98	„ „ „ „ „	105 1/2
Gr. Hessen 4% Obligat.	98	3% Spanische	14 1/2
Geserr. 5% Silberrente	54 3/4	Bolle französ. Rente	118
Bins 4 1/2%	54 3/4	4 1/2% „ „	—

Aktien und Prioritäten.			
Reichsbank	152 3/8	5% „ „ „	54 1/2
Bairische Bank	102 1/8	5% Franz-Josef-Prior.	—
Deutsche Vereinsbank	80	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	—
Darmstädter Bank	114 3/8	„ „ „ „ „	—
Geserr. Nationalbank	67 1/2	5% Kronpr. Pub.-Pr. 1869	86
Geserr. Kredit-Aktien	200 7/8	5% „ „ „ „ „	86
Rheinische Kreditbank	83	5% „ „ „ „ „	—
Deutsche Effektenbank	115 7/8	5% „ „ „ „ „	68 1/2
4 1/2% Pfälz. Marobahn 500 fl.	114 3/8	5% „ „ „ „ „	58 1/2
4 1/2% „ „ „ „ 250 fl.	67 3/4	5% „ „ „ „ „	55 1/2
5% „ „ „ „ „ 200 fl.	216 3/8	5% „ „ „ „ „	68 1/2
5% „ „ „ „ „ 200 fl.	52 3/4	5% „ „ „ „ „	55 1/2
5% „ „ „ „ „ 200 fl.	97	5% „ „ „ „ „	71 1/2
5% „ „ „ „ „ 200 fl.	102 1/2	5% „ „ „ „ „	84 1/2
5% „ „ „ „ „ 200 fl.	140 1/2	5% „ „ „ „ „	47 1/2
5% „ „ „ „ „ 200 fl.	111 1/2	5% „ „ „ „ „	99 1/2
5% „ „ „ „ „ 200 fl.	131 1/2	5% „ „ „ „ „	68 1/2
5% „ „ „ „ „ 200 fl.	200 1/2	5% „ „ „ „ „	77
5% „ „ „ „ „ 200 fl.	53 1/2	5% „ „ „ „ „	46 1/2
5% „ „ „ „ „ 200 fl.	8 3/4	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ 200 fl.	79 3/8	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ 200 fl.	78 1/2	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ 200 fl.	68 3/4	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ 200 fl.	71	5% „ „ „ „ „	—

Anlehensloose und Prämienanleihe.			
3 1/2% Preuß. Präm. 100 Thl.	145 1/2	Deffr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	104 1/2
Cöln-Minener 100 Thaler	—	„ 5% 500 fl. „ „ „	118 1/2
Loose	115 7/8	„ 100 fl. Loose v. 1864	259
Bayr. 4% Prämien-Anl.	124 3/8	„ „ „ „ „	—
Bairische 4% „ „	122 3/8	„ „ „ „ „	—
„ 3 1/2% „ „	146	„ „ „ „ „	—
Braunschw. 20 Thlr. Loose	82 20	„ „ „ „ „	—
Großh. Hessische 25 fl. Loose	—	„ „ „ „ „	—
Andbach-Gunzenhau. Loose	96 80	„ „ „ „ „	—

Wechselkurse, Gold und Silber.			
London 10 Pf. St. 5%	264.67	Ducatn „ „	9.54 59
Paris 100 Fr. „ 3%	80.95	20-Francs-St. „	16.16 — 20
Wien 100 fl. „ 4 1/2%	173.25	Engl. Sovereigns „	20.38 — 43
Dicconto „ „ „ 4 1/2%	—	Rußische Imperial „	16.65 — 70
Holländ. 10 fl. St. „	16	Dollars in Gold „	4.17 — 20

Tendenz: fest.

Werkner Börse, 7. Jan. Kreditaktien 400.—, Staatsbahn 433.50, Lombarden 119.50, Disc. Commanbit 130.40, Reichsbank 152.70, Tendenz: schwach.

Wiener Börse, 7. Jan. Kreditaktien 24.40, Lombarden —, Anglobank —, Napoleonsdor 9.34, Tendenz: fest.

New-York, 7. Jan. Gold (Schlußkurs) —. Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Wolf in Karlsruhe.

Großherzoglich. Hoftheater.

Donnerstag, 9. Jan. Aenderung der Abonnementsnummer. 1. Quartal. 6. Abonnementvorstellung. Die Hochzeit des Figaro, komische Oper in 2 Akten, von Mozart. Anfang 1/7 Uhr.

Freitag, 10. Jan. 1. Quartal. 5. Abonnementvorstellung. Birgeu oder brechen, Lustspiel in 4 Akten, von Wichert. Anfang 1/7 Uhr.

Todesanzeige.
D. 773. Jöhlingen.
Sonntag den 5. Januar,
Abends 1/8 Uhr, entschlief in Folge
einer Entbindung meine theure un-
vergleichliche Gattin

Mathilde, geb. Bading.
Um stille Theilnahme an dem
harten unerzählbaren Verluste bittet,
Jöhlingen, den 6. Januar 1879,
Namens der tieftrauernden Hinter-
bliebenen:

Karl Posseiner,
Ingenieur.
Beerdigung findet in ihrer Heim-
ath, Melsfeld i. Oberhessen, statt.

Todesanzeige.
D. 775. Bühl. Freunden
und Bekannten widmen wir
die schmerzliche Nachricht, daß un-
sere unvergessliche Gattin, Mutter
und Schwiegermutter

Luise, geb. Schmidt,
heute Vormittag 9 Uhr nach lang-
jährigem, schwerem Leiden an den
Folgen eines zweiten Schlaganfalles
sanft verschieden ist.

Bühl, den 6. Januar 1879.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Theodor Müller,
Gerichtsnotar.

Todesanzeige.
D. 780. Rehl. Dem All-
mächtigen hat es gefallen,
unsern unvergesslichen Vater,
Schwiegerpater und Großvater

Joseph Schid
heute Nacht 1 Uhr nach kurzem
Kranklager, im Alter von 73 Jah-
ren, in ein besseres Jenseits abzu-
rufen.

Rehl, den 7. Januar 1879.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Emil Schid.

Die Beerdigung findet Donner-
stag den 9. d. Mts., Vormittags
1/11 Uhr, statt.

**Von Ministerien und vielen hohen
Behörden warm empfohlen!**
Monatschrift für Deutsche Beamte.
Organ des Preussischen Beamten-Bereichs.
Redigirt vom Geh. Reg.-Rath. Jacob i
in Regensburg. D. 696. 2.



Regelmäßig am 15. jeden Monats ein
Heft. — Preis beim Bezuge durch alle Post-
anstalten u. Buchhandl. 3 M. pro Halb-
jahr, bei direkter Kreuzbandsendung 3 M.
60 Pf.

Die Zeitschrift vertritt in ganz unabhän-
giger Weise die Interessen des gesammten
Deutschen Beamtenstandes, ist also auch
von gleichem Werth für alle Deutschen
Beamten und Behörden. — Als Gratis-
beilage bringt jedes Heft eine reichhaltige
Bekanntmachung für alle Beamtenämter!
Interesse sichern durch die angegebene
Verbreitung den größten Erfolg. Gebühren
pro Heft 30 Pf.

Die Verlagsbuchhandlung
Friedr. Veit's Nachf.
(Hugo Ederström)
in Grödenberg i. Schles.

D. 762. 2. Waldkirch.

Anzeige.
Unterzeichnete legt andurch die General-
vertretung der Union, gegenseitigen
Viehwirtschaftsgesellschaft in Berlin, für
Baden nieder.

Waldkirch, den 1. Januar 1879.
Melter.

D. 769. 1. Ein im Expediren bewand-
ter Notariatsgehilfe mit schöner Handschrift,
welcher auch selbständig arbeiten kann, sucht
Beschäftigung bei einem Notar und könnte
sogar eintreten. Nähere Auskunft gibt die
Expedition dieses Blattes.

Stelle = Besuch.
D. 761. Ein junges gebildetes Mädchen,
Pfarrentochter, wünscht eine Stelle zur
Stütze der Hausfrau oder bei einer einzi-
gen Dame. Briefe unter Nr. 3740 befeh-
dert die Expedition dieses Blattes.

60000 bis 70000 Mark
im Ganzen oder in Beträgen nicht unter
12000 Mark können alsbald gegen erstes
und doppeltes Unterpfand in Liegenschaften
zu 5% ausgeliehen werden. Näheres bei
der Expedition dieses Blattes, welche auch
schriftliche Anmeldungen sub A. G. be-
fordert. D. 759. 1.

Im Verlag von E. Girzel in Leipzig erschien soeben:

Im neuen Reich.

Wochenschrift für das Leben des deutschen Volkes
in Staat, Wissenschaft und Kunst.

Herausgegeben

von
Dr. Wilhelm Lang.

Neunter Jahrgang (1879) N. 1

Inhalt: Zum Jahreswechsel. Wilhelm Lang. — Oesterreichische
Orientpolitik. Anton Springer. — Milions Verlorenes Paradies. R. Pauli.
— Volkswirtschaftliches zum Kulturkampf. Paul Dehn. — Die Bibliothek
zu Wolfenbüttel. E. Martin. — Der Reformplan des Fürsten Bismarck.
— Berichte aus dem Reich und dem Auslande: Aus Wien. Krijs — Con-
fession. — Aus Odensburg. Das odenburgische Oberlandesgericht. Aus Berlin.
Frieden zum Jahreschluss. Bismarck's Reformplan. — Literatur: Kruse,
Rosamunde. Hehn, Italien. Sepp, Meeresfahrt nach Tyrus. D. 780.

Bestellungen werden in allen Buchhandlungen des In- und
Auslands angenommen. Halbjährlicher Abonnementspreis: 14
Mark.

Soeben erschien bei Otto Jante in Berlin, Anhalt-
Straße 11, und ist in allen Buchhandlun-
gen vorrätzig: D. 779.

Fachmännische Beleuchtung

der Fr. Loß'schen Schrift „Marineminister von Cioisch“ 2c.
*) von einem ehemaligen Seeoffizier. Geh. 1 M.
*) Separat-Abdruck aus „Deutsche Revue“ (Januarheft).

D. 717. 2. Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Groß- herzogthum Baden. Sparkasse.

Die verehrlichen Inhaber von Sparbüchern werden freundlichst
gebeten, solche behufs des Abschusses auf 31. Dezember 1878 im Mo-
nat Januar 1879 und vorlegen zu wollen.

Der Verwaltungsrath.

D. 757. 2. Straßburg, Samstag, den 11. Januar 1879 Abends
8 Uhr findet im Café Spiegel zu Straßburg ein

Commers von Corpssphilistern des Köfener S. C.

statt. Diejenigen alten Corpsschützen, welchen besondere Einladung nicht zugegangen
sein sollte, werden hiermit höflichst zu diesem ständischen Erinnerungsfeste eingeladen.
Die Theilnahme wolle baldmöglichst dem Comitémitglied Herrn v. Brandis,
Premierlieutenant und Brigadestabarzt in Straßburg, angezeigt werden.

D. 655. 3.

Singen am Hohentwiel (Großherzogthum Baden).

Hotel zum Höhgauer Hof.

Dem geehrten reisenden Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich
mein in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes gelegenes

Hotel zum Höhgauer Hof

eröffnet habe.
Dasselbe ist in jeder Hinsicht den Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Durch gute Küche, reine Bedienung, aufmerksame Bedienung und mäßige Preise
werde ich mir das Vertrauen der geehrten Reisenden zu erwerben und zu erhalten suchen.
Portier ist bei Ankauf eines jeden Zuges am Bahnhofe.
Zur Unterhaltung der verehrten Gäste ist in einem der Säle ein ausgezeichnetes

großes Musikwerk

mit sehr schönem Programm aufgestellt und steht ein gutes Piano zur Verfügung.
Königsplatz
von Herzer.

D. 750 Nr. 141. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Ober-Postdirektion lagern nachgezeichnete, in der Zeit vom
1. Oktober bis 31. Dezember d. J. von den Postanstalten des Bezirks als unanbring-
lich eingelangte Gegenstände.

No.	Gegenstand	Abgangsort	Tag der Einführung	Empfänger	Bestimmungsort
1	Geldbrief	Baden	4. 9. 1878	Kunzwann	Paris
2	Einschreibebrief	Carlsruhe	22. 5. "	R. O. S. postlag.	Bern
3	"	Wannheim	14. 9. "	v. Schwabe	Leipzig
4	"	desgl.	29. 8. "	Goder	Simbach
5	"	desgl.	19. 11. "	Schmitt	Weiheim
6	Postanweisung	Feldberg	14. 6. "	Neuß	Dammstadt
7	"	desgl.	12. 9. "	Dörler	Mannheim
8	"	Carlsruhe	18. 10. "	Portier z. Europ. Hof	Eberich
9	"	"	30. 10. "	L. Koch	Carlsruhe
10	"	Baden	13. 7. "	Kaspe	Berlin
11	"	Neckarz	25. 12. "	Waber	Wschaffenburg
12	Sew. Brief mit Geld	Zaub. thibischs- heim	9. 11. "	Klein	Dillingheim
13	Paket	Carlsruhe	19. 8. "	Bloch	Schmieheim
14	Briefungen mit Blanc-Handscha- ben	"	"	"	"
15	Paket	Baden	15. 9. "	Dand	New-London. U. S.
		Bruchsal	20. 9. "	Samson Meier	Heidelberg.

Die unbelasteten Aufgeber dieser Gegenstände, da die zur Empfangnahme der
letzteren berechtigten Personen werden aufgefordert, ihre Ansprüche

binne 4 Wochen
bei der hiesigen Ober-Postdirektion geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist wird
das in den Sendungen befindliche Geld der Postarmen- u. der Post-Unterstützung-
kasse überwiesen werden. Der zum Verkauf geeignete Inhalt der Pakete wird nach
sachlichem Ablauf der Frist zum Besten der genannten Kasse öffentlich versteigert
werden.

Carlsruhe i. B., den 4. Januar 1879.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Haushalterin Gesucht.

D. 757. 3. In eine Wirtschaft auf dem
Lande wird eine mit guten Zeugnissen ver-

D. 748. Rehl.

Export-Bierbrauerei- Verkauf.

Unterzeichnete verkauft Familienverhält-
nisse wegen seine schon seit vielen Jahren
bestrenommirte Bierbrauerei unseres Lan-
des um den billigen Preis zu 70,000 Mark
unter festgesetzten Bedingungen. Die An-
zahlung geschieht nach Wunsch des Käufers,
der Rest in 15 Jahresraten mit 4 1/2 %
verzinslich. Die Brauerei mit vollständiger
Einrichtung, vorzüglichem Eis- und Lager-
keller, Remise und Stallungen, sowie Fass-
wagen und Pferde und circa 25,000 Stück
Bierflaschen, nebst den dazu nöthigen Ver-
sandtischen und sämtlichen Wirtschaftsein-
richtungen.

Die Wirtschaftsräume bestehen aus
einem großen Wohnzimmer und einem
daran anstoßenden Salon, sowie einem
großen Wirtschaftsgarten mit Veranda.
Alles im besten und schönsten Zustande.

Einem jungen Mann, der gutes Bier zu
brauen versteht, dem fehlt es an Abnahme
nicht und ist ihm hier die Gelegenheit ge-
boten, sich eine schöne Existenz zu gründen.

J. Weißgerber,
Bierbrauereibesitzer
in Rehl.

D. 777. 1. Gaus-
bach.

Jagd-Ver- pachtung

zu Gausbach im Murgthal.
Die Ansbung des der hiesigen Gemeinde
auf ihrer Gemarkung in 2481 Morgen
Waldungen und auf circa 600 Morgen
Acker- und Wiesengrunde zugehörigen Jagd-
rechts wird vom 2. Februar d. J. ab auf
6 weitere Jahre am

Mittwoch dem 29. Januar 1879,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause hier im Wege öffent-
licher Steigerung in Pacht gegeben.

Die Bewerber werden mit dem Bemerken höf-
lich eingeladen, daß die Bedingungen vor
dem Beginn der Steigerung drückend
werden, und unbelastete Steigerer sich mit
legalen Zeugnissen und Vermögenszeug-
nissen auszuweisen haben.

Gausbach, den 5. Januar 1879.
Gemeinderath,
Bürgermeister Fritz
vdt. Präsit.

Für 10 Mark

10 ganze Meter schön, dunkeln Kleiderstoff,
8 " carrirtes Bettzeug,
1 wollenes Damen-Umschlagtuch,
1 wollenes Cachemire-Schawl,
3 Stück weiße, reinleimene Taschentücher,
versendet Alles zusammen gegen Postnach-
nahme oder vorherige Einzahlung von
10 Mark die Fabrik von actv. 119/11
B. Leysner in Berlin C.

D. 776. 11 Papenstraße 11.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Reichsgesetzes
gegen die gemeingefährlichen
Bestrebungen der Socialdemo-
kratie bett.

Nach Maßgabe der §§ 11 und 12 des
Reichsgesetzes vom 21. Oktober d. J. sind
von der königl. Kreishauptmannschaft Leip-
zig nachstehend benannte nichtperiodi-
schen Druckschriften verboten worden,
nämlich:

1. Aus den Ruinen von Rim-
ut und Olympia. Heraus-
gegeben von G. R. Leipzig 1876.
Druck der Genossenschaftsbuchdruc-
erei.
2. Rieder mit den Atheisten!
Ein Gespräch zwischen Främigelt,
Verband und Liebe für Landbauern und
gute Christen von A. Dull. Leipzig
1876. Druck und Verlag der Ge-
nossenschaftsbuchdruckerei.
3. Unsere Pressenstände. Von
Wilhelm Blos. Leipzig. Druck und
Verlag der Genossenschaftsbuchdruc-
erei.
4. Gedichte von August Weib.
Zweite vermehrte Ausgabe. Leipzig.
Druck u. Verlag der Genossenschafts-
buchdruckerei, 1876.
5. Zur Wohnungsfrage von
Friedrich Engels. Zweites Heft. Wie
die Bourgeoisie die Wohnungsfrage
1881. Sonderabdruck aus dem „Volk-
sstaat“. Leipzig 1878. Verlag der Ge-
nossenschaftsbuchdruckerei.
6. Socialistisches Wahlpro-
gramm. Separatabdruck aus der
zweiten Auflage des im Verlage der
Schabelitzschen Buchhandlung zu
Hirsch publizierten Werkes: Die Er-
lösung der farbenden Menschheit.
Der Rettungsweg in der socialen
Frage unserer Zeit von Aug. Theodor
Stamm zc. (Druck von Otto Wie-
gan in Leipzig).
7. Arbeiter- Proletariat.
Eine Hausgeschichte von A. Otto Wal-
ker. Leipzig. Verlag der Genossen-
schaftsbuchdruckerei, 1874.
8. Die Kämpfe der Pariser
Commune. Leben und Taten
des Generals Jacobus Dombrowski.
Nach den Aufzeichnungen seines Adjun-
tanten. 3 Hefte. Leipzig 1876. Druck
und Verlag der Genossenschaftsbuch-
druckerei.
9. Unsere Ziele von Aug. Se-
bel. Eine Streitschrift gegen die „De-

mokratische Correspondenz“. Sechste
unveränderte Auflage. Leipzig, Druck
und Verlag der Genossenschaftsbuch-
druckerei, 1877.

[10. Protokoll über den zwei-
ten Kongress der socialde-
mokratischen Arbeiterpartei,
abgehalten zu Dres-
den am 12., 13., 14. und 15.
August 1871. Leipzig. Verlag der
Expedition des „Volkstaat“. 1872.

11. Protokoll der Verhand-
lungen des Kongresses der
Holzarbeiter und der vier-
ten Generalversammlung der
Gewerkschaft der Holz-
arbeiter, abgehalten in Nürn-
berg von 4.—8. Oktober 1878. Leip-
zig. Genossenschaftsbuchdruckerei.

12. Protokoll über den sechs-
ten Kongress der socialde-
mokratischen Arbeiter-
partei, abgehalten zu Coburg am
18., 19., 20. u. 21. Juli 1874. Leip-
zig 1874. Druck und Verlag der Ge-
nossenschaftsbuchdruckerei.

13. Antwort an den Befehrer
des Theismus. Von A. Donat.
Leipzig. Druck und Verlag der Ge-
nossenschaftsbuchdruckerei, 1875.

14. Volkstaat-Kalender für
das Jahr 1874. Zweiter Jah-
gang. Leipzig. Verlag der Genossen-
schaftsbuchdruckerei.

15. Volkstaat-Kalender für
das Jahr 1875. Dritter Jah-
gang. Leipzig. Druck und Verlag
der Genossenschaftsbuchdruckerei.

16. Zur orientalischen Frage,
oder soll Europa losdrücken werden?
Ein Mahnwort an das deutsche Volk
von Wilhelm Liebknecht. Leipzig.
Kommissionsverlag von R. G. Höpke.

17. Die Orientdebatte im deut-
schen Reichstag (vollständig nach
dem amtlichen stenographischen Be-
richt). Kurz besichtigt von Wilhelm
Liebknecht. Leipzig. Kommissions-
verlag von R. G. Höpke.

Carlsruhe, den 31. Dezember 1878.
Großh. Ministerium des Innern.
A. A. d. Pr.:
L. Cron.

D. 789. Karlsruhe.

Erledigte Stelle.

Die Stelle eines Triakthal-Verwal-
ters in Baden, mit welcher ein Gehalt
von jährlichen 1200 M. nebst dem gesetzlich
geordneten Wohnungsgeldzuschuß verbun-
den ist, soll besetzt werden.

Die Bewerber haben ihre Gesuche inner-
halb 6 Wochen bei der hiesigen Ministerium
einzureichen.

Carlsruhe, den 4. Januar 1878.
Ministerium des Innern.
Stöfjer.

D. 745. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Prüfungsprüfungen zur Erlangung
der Berechtigung zum einjährigen freiwilligen
Militärdienste werden im Laufe des
Monats März stattfinden. Anmeldungen
sind spätestens bis zum 1. Februar einzu-
reichen.

In dem Gesuche muß angegeben sein, in
welcher zwei fremden Sprachen (lateinisch,
griechisch, französisch und englisch) der sich
Bewerbende geprüfbar ist. Auch hat der
sich Bewerbende einen selbst geschriebenen Le-
benslauf beizufügen.

Carlsruhe, den 2. Januar 1879.
Die Prüfungskommission für Freiwillige
auf ein Jahr.
A. Eisenlohr.

D. 762. 1. Rastatt.

Bekanntmachung.

Mit Anstufung des Lagerbüchses von der
Gemarkung Rothfels wird nach erfolgter
Genehmigung Großherzoglicher Ober-
Direction des Wasser- und Straßenbaues am
Montag dem 13. d. M.

Morgens 1/9 Uhr
im dortigen Rathhause beginnen.

Gemäß Art. 6 der Allerhöchsten Landesber-
echnungs-Verordnung vom 26. Mai 1867,
Reg.-Bl. Nr. 21 werden alle Eigenthümer
von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grund-
rentenbeständen bestehen, hiermit aufgefordert,
in der Tagfahrt dem Unterzeichneten unter
Anführung der Rechtsurkunden zu be-
scheinen.

Rastatt, den 3. Januar 1878.
J. Bauwahn, Bezirksregistrator.

D. 755. 2. Rastatt.

Bekanntmachung.

Mit Anstufung des Lagerbüchses von der
Gemarkung Göggenau wird nach erfolgter
Genehmigung Großherzoglicher Ober-
Direction des Wasser- und Straßenbaues am
Dienstag dem 14. d. Mts.,

Vormittags 1/9 Uhr,
im dortigen Rathhause beginnen.

Gemäß Art. 6 der Allerhöchsten Landesber-
echnungs-Verordnung vom 26. Mai 1867,
Reg.-Bl. Nr. 21, werden alle Eigenthümer
von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grund-
rentenbeständen bestehen, hiermit aufgefordert,
in der Tagfahrt dem Unterzeichneten be-
scheinen unter Anführung der Rechtsurkunden
zu bescheinen.

Rastatt, den 4. Januar 1879.
J. Bauwahn, Bezirksregistrator.

D. 734. 3. Rastatt. Kapitalien bis zur
Höhe von

300,000 Mark

hypothekarisch anzuleihen durch
E. Meyerhof, Cöln.

(Mit einer Zeilung.)